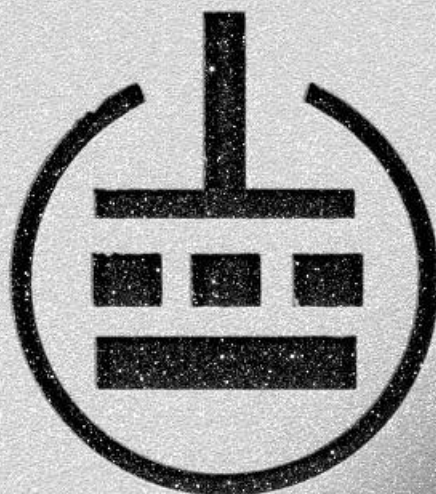


TSAKIRIDIS

devices



POWER



Theseus
CLASS A INTEGRATED AMPLIFIER



BIAS CURRENT



BIAS

L OFF R



/ MM PHONO / PHONES AMP / USB DAC



Vollverstärker Tsakiridis Theseus

Autor: Jochen Reinecke Fotografie: Rolf Winter

Eigentlich schön, wenn ein einziger Verstärker viele unterschiedliche Klangfarben und Anpassungsmöglichkeiten bereithält. Zumindest für den, der diesen Verstärker besitzt. Als Redakteur wird das hingegen zur Herausforderung: Vom Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln.



Wandlungsfähig

Die 1987 gegründete griechische Verstärkermanufaktur Tsakiridis ist inzwischen hierzulande keine Unbekannte mehr. Das Hauptverdienst daran dürfte Thomas Kühn von Audioplan haben, der die Tsakiridis-Produkte seit über zehn Jahren in Deutschland und Österreich vertreibt. Das wiederum ist einem glücklichen Zufall zu verdanken: Kühn berichtet nämlich, dass er eigentlich nur vor „vielen vielen Jahren“ die von ihm entwickelten Audioplan-Lautsprecher auf einer Messe in Großbritannien präsentieren wollte. Sein griechischstämmiger Importeur hatte, wohl um die Audioplan-Lautsprecher an verschiedenen „Bestecken“ auszuprobieren, vorsichtshalber diverse Röhrenamps mitgebracht. Fast alle dieser Geräte sagten Thomas Kühn klanglich aber nicht zu – was auch nicht weiter verwundert, denn er hat ja mit Jadis eine Marke in seinem Vertriebsstall, über deren audiophile, haptische und konzeptionelle Qualitäten man wohl nicht diskutieren muss. Einzig und allein ein Verstärker von Tsakiridis stach aus der Masse heraus – Kühn wurde neugierig. Nach der Messe nahm er Kontakt mit den Tsakiridis-Gründern auf, denn er fand die Idee interessant, Tsakiridis ebenfalls unter seine Fittiche zu nehmen. Zunächst entwickelte sich ein intensiver fachlicher Austausch. Denn: Anders als manch ein anderer Vertriebler ist Kühn kein reiner „Kistenschieber“, sondern als studierter Nachrichtentechniker und HiFi-Entwickler mit jahrzehntelanger Erfahrung auch durchaus bewandert im Design von Schaltungen. Die schon damals sehr schön klingenden Tsakiridis-Amps konnten Kühn zufolge jedoch noch den einen oder anderen konzeptionellen Tweak vertragen, zum Beispiel für einen verbesserten Störspannungsabstand. Und so half er zunächst knapp zwei Jahre als Entwickler-Sidekick mit – und seit 2012 sind die Tsakiridis-Verstärker jetzt im Vertriebsprogramm von Audioplan.

Drei Vollverstärker hat Tsakiridis (nebst reinen Vor- und Endstufen) im Portefeuille, die es teilweise in unterschiedlichen Ausbaustufen gibt: Aeolos, Hermes und unseren diesmaligen Probanden, den Theseus. Ebendieser Theseus ist von allen dreien der wohl wandlungsfähigste. Zum einen hat er nämlich einen D/A-Wandler an Bord, zum anderen eignet er sich zum Tuberolling,



denn er kann mit einer Vielzahl von Endröhren betrieben werden. Damit nicht genug: Per Kippschalter lassen sich weitere Feineinstellungen vornehmen. So kann der Theseus wahlweise im Trioden- oder Pentodenmodus gefahren werden, außerdem ist es möglich, zur weiteren Anpassung an die verwendeten Lautsprecher zwischen schwacher und starker Gegenkopplung umzuschalten. Sie ahnen schon: Das eröffnet eine erhebliche Anwendungs- und Klangvielfalt. Wenn man dann noch bedenkt, dass dem Theseus außerdem eine MM-Phonovorstufe und ein Kopfhörerabgriff spendiert wurde, dann reibt man sich angesichts des recht moderaten Preisschildes – 3100 Euro werden aufgerufen – schon die Augen.

Ausgewiesene Kenner von Röhrenkonzepten werden sich allerdings vielleicht nicht als Erstes die Augen reiben, sondern eher die Nase rümpfen: Es erfordert ja schon eine gewisse Chuzpe, auf engem Raum nicht nur eine Phonovorstufe, sondern auch noch – *horribile dictu!* – eine Digitalsektion unterzubringen. Da kann sich ja hinsichtlich diverser

Streifelder so einiges in die Quere kommen. Doch, so viel darf ich vorweg spoilern, das alles funktioniert tatsächlich gut. So „schläft“ beispielsweise die Digitalsektion so lange, bis eine Digitalquelle angekabelt wird. Das soll verhindern, dass ihr bei Nichtnutzung typische unerwünschte Artefakte entfliehen, die einen einstreue- und mikrofonieempfindlichen Hochpegel- oder gar Phonozweig stören könnten. Zum Einsatz kommt hier übrigens ein vergleichsweise „gut abgehangener“ Wandlerchip (TI/Burr-Brown PCM2706), den man bei Tsakiridis jedoch ganz bewusst aufgrund seines guten Klangs ausgesucht habe.

Ich nannte ja soeben bereits den Preis. Der erscheint nicht nur angesichts der Funktionsvielfalt günstig, auch Optik und Haptik nehmen den Griechen für mich ein. Der 18 Kilogramm schwere Wonneproppen ist angesichts des Preises sensationell gut, ja nachgerade panzerschrankartig verarbeitet. Das Design könnte möglicherweise polarisieren: Es gibt ja Röhrenverstärker, die dem Auge mit rundlichen Formen und Echtholzapplikationen schmei-

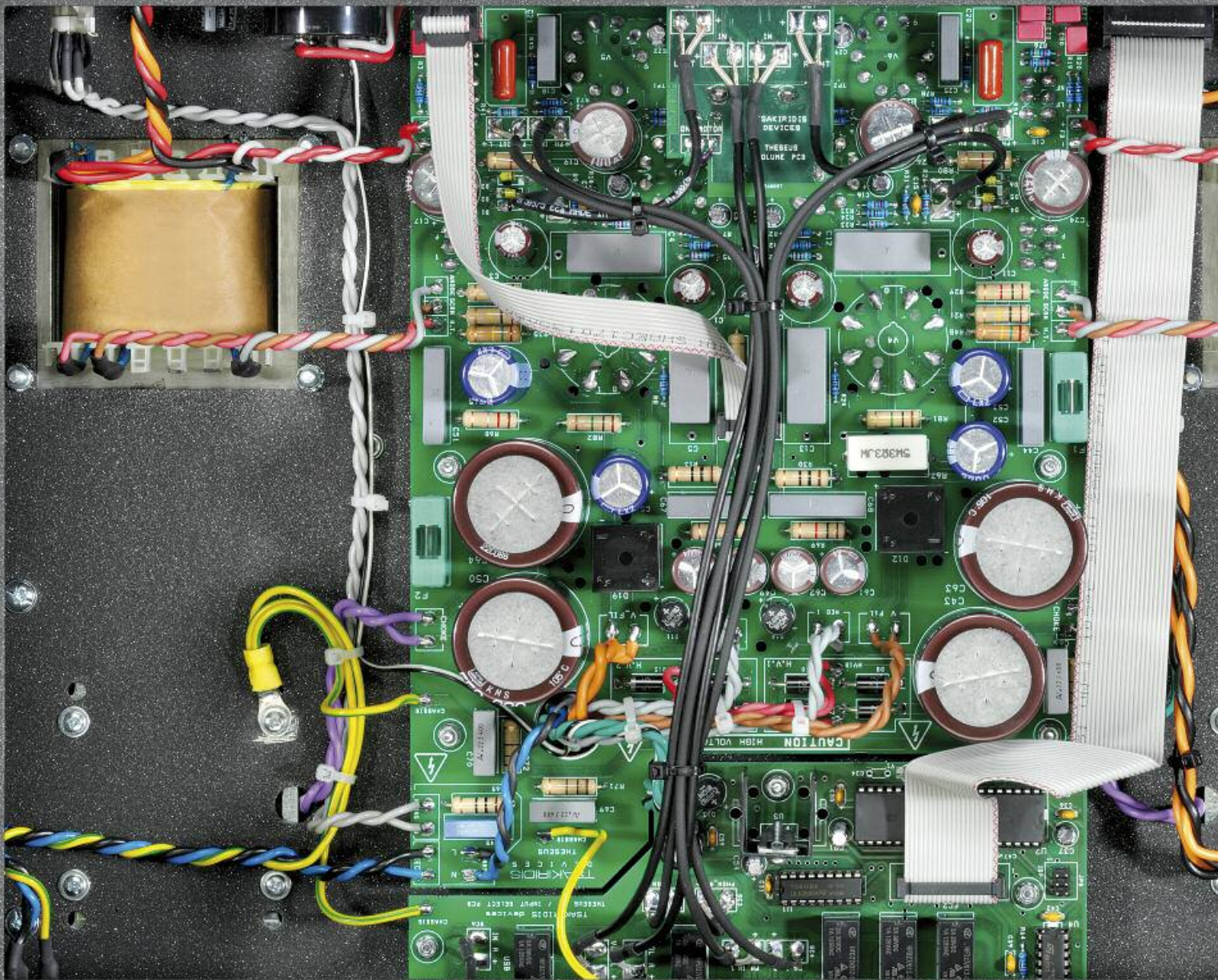


cheln wollen – das ist beim Theseus Fehlanzeige. Es dominiert in jeder Hinsicht der rechte Winkel, die Formensprache und auch die Accessoires wie Kippschalter und Anzeigeinstrument erinnern eher an einen Bundeswehr-Fernschreiber aus den 1970ern als an eine HiFi-Preziose. Mir gefällt das aber, denn es ist angenehm unaufgeregt und zweckdienlich. Man ahnt bei Tsakiridis, dass die inneren Werte mehr zählen als die äußeren. So ist es selbstverständlich, dass die Eingangswahl über gekapselte Relais läuft. Aber auch, dass der Amp beim Einschalten eine Hochlaufprozedur absolviert, bei der das motorbetriebene Alps-Lautstärkepoti gen Linksanschlag läuft und die Röhren eine sanfte Vorwärmung erhalten, bevor Theseus per sattem Relaisklicken ankündigt: „Ich bin bereit.“

Zur Schaltung: Der Theseus basiert auf einem konsequent einfach gehaltenen Single-Ended-Class-A-Konzept, bei dem vor allem die Qualität und Breitbandigkeit der Ausgangsübertrager sowie die optimale Platzierung aller Komponenten eine große Rolle spielen. Das muss auch so, denn mit „schief gewickelten“ Ausgangsübertragern (man verzeihe das Wortspiel) ist bekanntermaßen keine betriebssichere bzw. klanglich förderliche Gegenkopplung möglich. Die Vorverstärkung für die Hochpegeleingänge besorgen ECC82, die Phono-vorstufe greift auf ECC83 zurück. Für die Leistungsverstärkung kommen standardmäßig KT120 zum Einsatz, es ist aber auch möglich, hier andere Röhren einzusetzen, vorgesehen und erprobt sind beispielsweise die EL34, 6550, KT88, KT 90 und KT150. Falls Sie angesichts der Möglichkeiten die Übersicht verlieren, dürfen Sie sich guten Gewissens per Telefon oder E-Mail an Ihren Röhrensommelier Thomas Kühn wenden, er wird gerne gemeinsam mit Ihnen – je nach Peripheriegeräten, Hörraumsituation und Musikgeschmack – die am besten passende empfehlen. Sie ahnen es schon: Bei einer solchen Vielfalt möglicher Endröhren wird es wohl keine Autobias-Regelung geben. Richtig! Wenn Sie die Röhren in Eigenregie wechseln, können und müssen Sie den Ruhestrom schon noch selber ein-

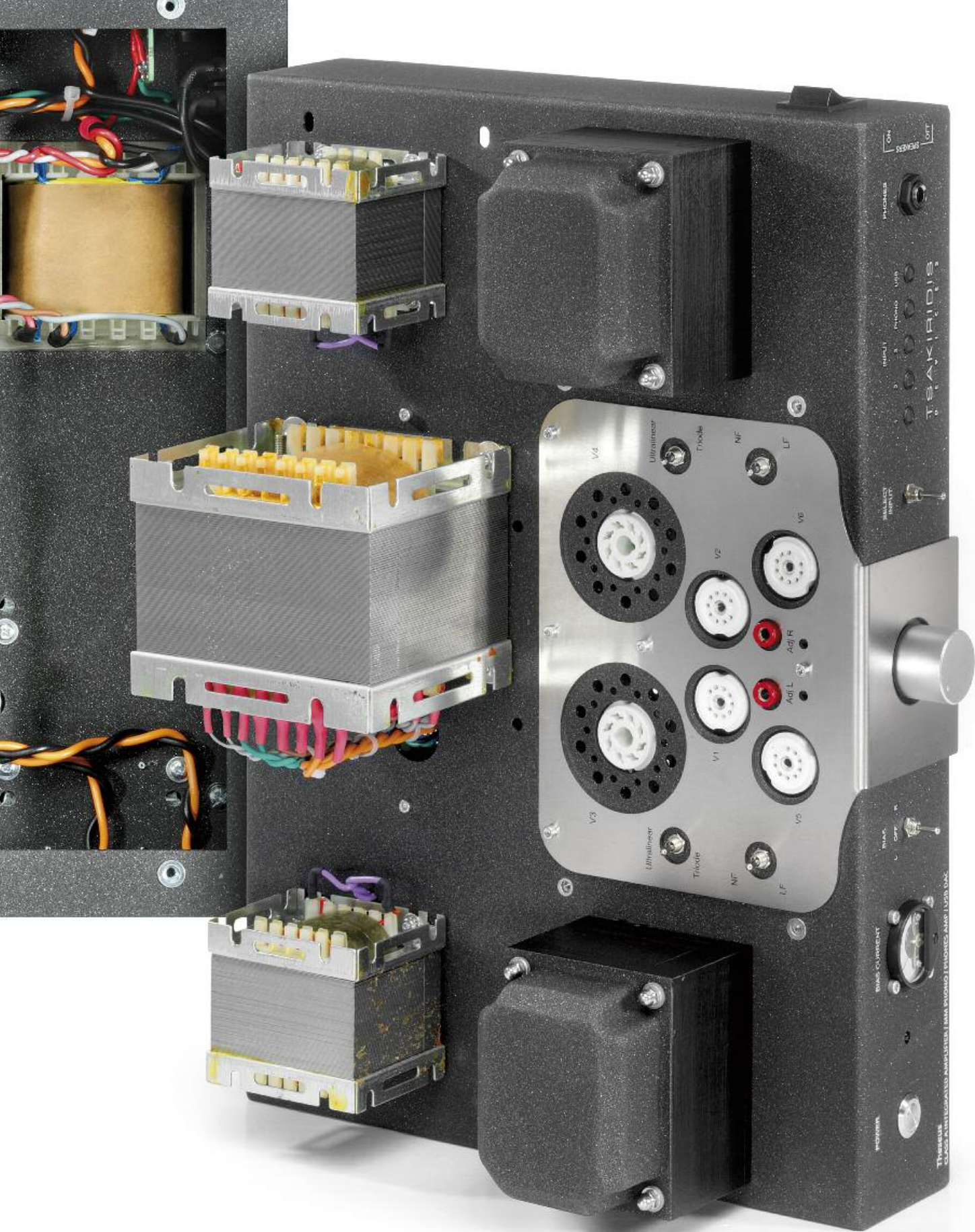
stellen, was allerdings dank des eingebauten Anzeigeinstruments ein Kinderspiel darstellt. Das kleine, runde und in Vollmondgelb hintergrundbeleuchtete Voltmeter verleiht dem Theseus nicht nur eine herrliche Vintage-Optik, es zeigt auch präzise an – und kann per Kippschalter von der linken zur rechten Röhre geschaltet werden. An der vorderen Oberseite des Verstärkers gibt's zwei sorgfältig isolierte Aufnahmen für einen Schraubendreher. Hier lässt sich im Handstreich der Ruhestrom für Links und Rechts korrekt justieren.

Sie haben es schon gelesen: Trioden- und Pentodenmodus, zweistufige Gegenkopplung, Tuberoiling-Optionen noch und nöcher: Wie und wo fängt man an? Nun, eine Variable haben wir gleich zu Beginn schon mal festgeklopft, der heutige Hörbericht bezieht sich auf den mit KT120 ausgestatteten Theseus – und daran wollen wir auch nicht rütteln! Für die ersten Höreindrücke ließ ich den Theseus im wattstärkeren Pentodenmodus laufen und wählte die zupackendere der beiden Gegenkopplungsstufen. Zunächst einmal paarte ich den Theseus mit meinen kompakten Audio Note UK AX-2, die mit einem Paarpreis von 3750 Euro adäquate Mitspielerinnen darstellen dürften. Die Hochpegeleingänge wurden beschickt über den CD-Spieler C.E.C. CD 5 sowie über den Highres-Streamer Cambridge Audio CXN (V2). Und nun: Vorhang auf! Kennen Sie das? Sie sitzen in einem Restaurant, das man Ihnen empfohlen hat, nehmen den ersten Bissen der sorgfältig angerichteten Speise und denken dann: „Ja, ok, kann man machen.“ Oder: Sie hören eine neue Komponente, auf die Sie sich so richtig gefreut haben, und denken enttäuscht: „Ah, interessant.“ Klingt schon irgendwie gut, reine Lehre, mehr aber auch nicht. Das Gegenteil ist beim Theseus der Fall, denn der macht gleich ab dem ersten Takt Spaß. Nehmen wir beispielsweise das herrlich ausgeruhte Stück „Everything Must Go!“ der Weakerthans (Album: *Left and Leaving*, Sub City Records SC011-2, USA 2000, CD). Die Weakerthans spielen hier einen Post-Punk-Folkrock, der mit Fug und Recht als erdig-elektrisch bezeichnet werden darf. Sparsam-



Oben: Das Innenleben des Theseus: Natürlich kann man bei dem Preis keine Punkt-zu-Punkt-Verdrahtung mit Silberlot und dergleichen erwarten – doch immerhin geht's für ein Gerät mit diesem Featurereichtum recht ordentlich zu, vor allem die Führung der Audiokabel wirkt durchdacht

Rechts: Und so sieht der „nackte“ Theseus ohne Röhren und teils ohne Trafo-/Übertragerabdeckungen aus: streng symmetrische Platzierung aller Elemente an der Oberseite





stolpernde, aber merkwürdig swingende Schlagzeugarbeit, leicht angezerrte Gitarre, knorriger Bass und der leicht quäkende Gesang von John K. Samson. Tonal ist der Theseus voll da. Der Bass geht weit hinab, zeigt sich konturiert und federnd. Das Mitlenband spielt farbstark, die Gitarre kann – wenn einzelne, lang liegende Töne gespielt werden – herrlich „singen“, aber auch ordentlich losbraten, wenn der Gitarrist richtig in die Saiten langt. Das Schlagzeugblech kommt für eine Röhre erstaunlich kräftig, mithin also eben nicht abgedunkelt oder zu weich; wenn Drummer Jason Tait aufs Crashbecken drischt, dann gibt's definitiv eine frische Brise im Hörraum. Dynamisch spielt der Theseus auch recht zackig. Wer Röhrenverstärkern diesbezüglich generell eine gewisse Gemütlichkeit attestiert, der hat hier definitiv die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Leise-Laut-Schwankungen im Song werden unverschleppt wiedergegeben, die teils recht swingenden, punktierten Bassfiguren gibt der Theseus auf den Punkt wieder. Räumlich rastert er präzise, was natürlich bei einer Triobesetzung zunächst auch mal keine Raketenwissenschaft darstellt. Trotzdem macht es einfach Spaß, die Gitarre halblinks fast sehen zu können, die verschiedenen Schlagzeugbecken in einem gefühlten Halbkreis rund um die Stereomitte zu verorten und Gesang wie Bass festgenagelt in der Mitte zu haben. Rockt gut. Schalten wir mal auf Triode um!

Siehe da, der Klangcharakter ändert sich doch merklich (für einen fairen Vergleich muss natürlich parallel die Lautstärke hochgezogen werden, denn jetzt sind deutlich weniger Watt unterwegs). Das

Hier sind am linken und rechten Rand gut die kleinen Knebelschalter für die Umschaltung zwischen Trioden- und Ultralinearmodus beziehungsweise zwischen sanfter und kräftiger Gegenkopplung zu sehen. Am vorderen Rand, zwischen den Sockeln für die Röhren 5 und 6, sehen wir die Einstellmöglichkeiten für den Ruhestrom. Mehr als einen Schraubenzieher braucht der Anwender hier nicht

Mitspieler

Plattenspieler: Well Tempered Versalex mit Rega Exact MM-Tonabnehmer **CD-Player:** C.E.C. CD5 **Streamer/DAC:** Cambridge Audio CXN (V2) **Vorverstärker:** Tsakiridis Alexander Phono **Endverstärker:** Valvet A4MKII Monos, Abacus Electronics Ampollo Dolifet **Vollverstärker:** Tsakiridis Aeolos+, Marantz PM7000N **Lautsprecher:** ProAC K1, Audio Note UK AX-2, Bowers & Wilkins 706 S3, Audes Maestro 116 **Kabel:** Boaacoustic Evolution Black.xlr, in-akustik Exzellenz II (NF), Real Cable OFC 400 / in-akustik Referenz LS-1002, StudioConnections Reference (LS) **Zubehör:** Adam Hall AHPCS10 Power Conditioner/Netzfilter, bFly-audio Gerätefüße und Talis-Lautsprecherfüße, Auralex Gramma V2 Gerätebasen

Gesamtbild weicht auf, der Bass wird etwas elastischer, das Stereopanorama scheint sich leicht zu vergrößern, allerdings etwas an Abbildungsschärfe einzubüßen – und die Höhen klingen nun einen Tick seidiger, milder, aber dabei gleichzeitig feiner aufgelöst. Kurzer Quercheck zurück zum Pentodenmodus: Für Rock und Roll passt Letzterer insgesamt etwas besser.

Was passiert, wenn wir die Gegenkopplung auf „schwach“ stellen? Recht wenig, was möglicherweise mit dem gutmütigen, auf Röhrenverstärker hin optimierten Impedanzverlauf der Audio-Note-UK-Lautsprecher zusammenhängt. Eigentlich spüre ich nur einen minimal weniger straffen und gefühlt auch ein Jota leiseren Bass.

Gehen wir mal weiter auf Spurensuche. Statt knarzigem Rock gibt's jetzt eine elegische Ballade aus der Feder von Robert Forster, dessen Go-Betweens-Fahrensmann Grant McLennan im Jahr 2006 verstarb. Forster ist seitdem solo unterwegs, wir hören den todtraurigen Song „Demon Days“, an dem McLennan vor seinem Tod noch mitgeschrieben hatte. (Album: *The Evangelist*, Tuiton Tin 0170 2, UK 2008, CD). Hier ist es genau umgekehrt, mir gefällt die Einstellung „Triode“ besser. Wobei ich mysteriöserweise nicht genau anhand klassischer Einzelkriteri-



Die Heckseite des Theseus: Es gibt nur einen Abgriff für Lautsprecher, dafür einen Phonoeingang und drei Hochpegelanschlüsse sowie einen USB-Digitaleingang

en herleiten kann, woran es nun liegt, denn die Disziplinen Tonalität, Dynamik und Räumlichkeit verändern sich zugleich – und auf wesentlich subtilere Art und Weise als bei dem zuvor gehörten Weakerthans-Stück. Was am Ende im Hörraum ankommt, ist eher ein emotional unterschiedliches Gepräge. Salopp gesagt: Im Pentodenmodus klingt das Stück, als wäre es frühmorgens nach einem starken Kaffee eingespielt worden, während es im Triodenmodus eher eine abendliche Rotweinschwere hat und wohl auch etwas Zigarettenrauch das Abendlicht verfeinert. Was – auch angesichts des Songtextes – hier für mich einfach besser passt. Das Schöne: Beim Theseus haben Sie die freie Wahl.

Kann denn der Grieche auch mit höherpreisigen Mitspielern auf Augenhöhe spielen? Im zweiten

Hördurchgang habe ich die ProAc K1 angeleint, eine recht ausladende kompakte Zweiweglerin, die in der 10000-Euro-Klasse unterwegs ist – und die ich in Bezug auf die Wahl geeigneter Mitspieler schon mehrfach als Diva erlebt habe. An meinem Abacus Ampollo Vollverstärker – den ich ansonsten sehr schätze – klingt sie im Hochton zu scharf und im Mittenband etwas zu sezierisch, an meinem Tsakiridis Aeolos+ und auch an meinem Valvet-Monoblocken in Verbindung mit einer Röhrenvorstufe hingegen sensationell. Die gute Nachricht: Der Theseus kann ihr nicht nur das Wasser reichen, er kitzelt aus ihr auch gerade die Talente heraus, die ich an ihr schätze: Breitbandigkeit, für ein Kompaktkonzept überdurchschnittlich tiefer, schwarzer, konturierter Bass, ausgezeichnete Hochtonauflö-

sung. Doch: Der Theseus nimmt der K1 die Schärfe, die sie im Hochton mitbringen kann und verleiht ihr noch dazu einen kleinen Hauch Wärme und Farbenpracht im Mittenband, was ihr sehr gut steht. Denn auch wenn sie analytisch „kann“, dann muss das ja nicht für jede Musikrichtung passen. Auch hier funktioniert wieder die Gleichung: Pentodenmodus = knackig, wattstark, präzise – kontra Triodenmodus = emotionaler, wärmer, dynamisch leicht zurückgenommen. Und: Beim ProAc-Lautsprecher wirkt die Umschaltung der Gegenkopplung deutlich kräftiger auf das Klangbild ein. Straffe Gegenkopplung macht den Tieftönen noch mal federnd-drahtig-präziser, schwache Gegenkopplung gibt etwas Schmelz und Euphonie hinzu. Hier lassen sich also im Grunde vier unterschiedliche Klangsettings abrufen, die die gereichte Musik oder persönliche Tagesform entweder unterstreichen oder konterkarieren. Spannend.

Seine grundsätzlichen klanglichen Meriten und Eigenschaften liefert Theseus übrigens auch ungefiltert an den Kopfhörerverstärker. Er treibt meinen HD 800 S von Sennheiser mit Mühelosigkeit, baut ein kräftiges und farbenstarkes Klangbild auf, kommt allerdings – diese kleine Kritik sei gestattet – mit einem minimalen Brummt Teppich, der unabhängig von der Lautstärkepotstellung auftritt. Will heißen: Man hört's, wenn das Poti auf Null steht, sobald Musik erklingt, ist es nicht mehr wahrzunehmen.

Absolut positiv überrascht war ich vom USB-Digitaleingang. Ich muss gestehen, dass ich schon seit Ewigkeiten nicht mehr „vom Rechner“ gehört habe, weil ich zu den altmodischen Menschen gehöre, bei denen Computer im Hörraum nichts zu suchen haben. Außerdem erinnere ich mich an unschönes Treiberinstallationsgefummel bei der Verbindung von Computer und HiFi-Equipment. Hier hingegen lief es puppenleicht: USB-Kabel zum Notebook gezogen, der Theseus wurde sofort und ohne Installationsgedöns als „Lautsprecher“ erkannt, nach zehn Sekunden war ich startklar. Ganz klar: Der USB-Eingang ist weder qualitatives Nadelöhr noch Alibi-Schnittstelle: Hier lässt sich trefflich Musik hören.

Noch positiver überrascht hat mich der Phonoeingang, der nicht nur erfreulich nebengeräuschfrei auftritt, sondern noch dazu mit erfrischender Dynamik und einer Breitbandigkeit, die ich bei so einer „Einbaulösung“ nicht erwartet hatte. Schon oft habe ich bei bodenständig gepreisten Verstärkern, die – der Vollständigkeit halber – einen Phonoingang mitbringen, enttäuscht nach einigen Tracks abgewunken: zu lahm, zu zurückgenommen, zu blutleer. Ganz anders beim Theseus: Eigentlich wollte ich das Thema „Phono“ schnell abhaken, am Ende wurde eine Hörsession daraus – nach dem Motto: „Den Track muss ich jetzt aber auch eben noch mal hören.“

Sie ahnen es bereits, mein Fazit fällt klar aus: Ich halte den Theseus für den idealen Verstärker für Menschen, die in das Thema Röhren einsteigen wollen. Er zeigt sich in klanglicher und auch praktischer Hinsicht ausnehmend flexibel, bringt im Pentodenmodus genügend Schubkraft mit, kann aber ebenso auch feinsinnig und farbenstark aufspielen – und über den Wechsel der Endröhren lassen sich das Klangbild und die Ausgangsleistung weiter anpassen bzw. verfeinern. Kurz und gut, beziehungsweise griechisch: fantastikós! □

Vollverstärker Tsakiridis Theseus

Prinzip: Röhrenvollverstärker mit DAC, MM-Phonovorstufe und Kopfhörerverstärker **Eingänge:** 3 x Line, 1 x Phono MM, 1 x USB **Sinusleistung:** 2 x 19 Watt (mit KT120) **Frequenzgang:** 7 Hz – 58 kHz (±3 dB) **Eingangsempfindlichkeit:** 350 mV (Line), 3 mV/47 kOhm (Phono) **Besonderheiten:** Gegenkopplung per Schalter an Lautsprecher anpassbar, ebenso Umschaltung von Trioden- auf Pentodenbetrieb, einfacher Endröhrentausch dank Anzeigeinstrument **Maße (B/H/T):** 44/23/36 cm **Gewicht:** 18 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 3100 Euro

Kontakt: Audioplan, Goethestr. 27, 76316 Malsch, Telefon 07246/1751, www.audioplan.de
